

In memoriam: Prof. Dr. Meinhard Schuster (1930-2021)



Seminarwanderung 1983

Herr Schuster war ein weitsichtiger, offener und grosszügiger Mann, der vielen Menschen tiefe Einblicke in aussereuropäische Welten ermöglichte. An unsere erste Begegnung vor 45 Jahren erinnere ich mich bis heute. Wie alle Erstsemestrigen lud er mich zu einem persönlichen Gespräch in sein eindrucksvolles Büro mit Blick auf den Münsterplatz ein. Er erkundigte sich auf sehr freundliche Art, warum ich Ethnologie studieren möchte, machte mich auf die schwierigen Berufsaussichten aufmerksam und ging dann auf die Ethnologie in Basel ein. Schon damals spürte ich, dass er seine Rolle als Inhaber des Lehrstuhls Ethnologie und Vorsteher des Ethnologischen Seminars als Berufung lebte.

In den 1990er Jahren zog die Ethnologie um die 200 Studierende an, die Gespräche mit Erstsemestrigen wurden etwas kürzer. Doch Herr Schuster pflegte den Kontakt bei vielen weiteren Gelegenheiten, etwa den alljährlich stattfindenden, und aus heutiger Sicht legendären Anlässen

wie der Seminarwanderung und dem Weihnachtsfest. Bei letzterem, zu dem alle Mitglieder des Seminars und des Museums der Kulturen eingeladen waren, hielt Herr Schuster Rückschau über Abschlüsse, Forschungsaufenthalte und neu bewilligte Projekte. In seiner grosszügigen Art hiess er alle willkommen bei Gastvorträgen, Tagungen und Konferenzen, sowie anschliessendem Kaffee und Kuchen, Apéro und Abendessen. Wie Herr Schuster dies selbst am Frobenius-Institut in Frankfurt erlebt hatte, bot er uns die Möglichkeit, als Studierende und Assistierende im Austausch mit ihm, seiner Frau Gisela, anderen Professoren und Professorinnen, Mitarbeitenden des Museums, Studierenden höherer Semester, Doktorierenden, promovierten Ethnologinnen und Ethnologen, Vortragenden und Gästen aus der Schweiz sowie aus dem nahen und fernen Ausland auf ganz natürliche Weise in die Ethnologie hineinzuwachsen. Dieses freundschaftliche Miteinander war von unschätzbarem Wert und bleibt vielen von uns bis heute in bester Erinnerung.

Beim formellen Studium wollte uns Herr Schuster in Lehrveranstaltungen einen Überblick über das Fach und in begleiteten Übungen einen Einblick in die Feldforschung zu vermitteln. In den Vorlesungen schuf er einen zeitlich und räumlich weit ausgreifenden Rahmen und weckte Bewunderung für die vielfältigen und vielschichtigen Denk- und Lebensweisen der Menschen. Seine vertiefenden Darstellungen kultureller Phänomene waren Meisterstücke der Kleinmalerei und sprachlich fast so anspruchsvoll wie antike Texte. Bei den Studierenden legte er grössten Wert auf selbständiges und exaktes Arbeiten. Wir mussten unsere Proseminar- und Seminararbeiten jeweils eine Woche im Voraus abgeben, und er verteilte sie in der Veranstaltung an alle Teilnehmenden, sodass sie sich auf die Diskussion vorbereiten konnten. Mitte Woche besprach er die von ihm bis auf das letzte Komma korrigierte Arbeit mit uns und machte Vorschläge, was wir in der mündlichen Präsentation ergänzen oder vertiefen sollten. Seine präzisen Nachfragen zwangen uns zu sorgfältigem Lesen, Denken und Schreiben. «Im Feld» ging es ihm um genaues Hinhören, Beobachten, Dokumentieren, um einen umsichtigen Umgang mit der gesprochenen Sprache und vorsichtiges, ergebnisoffenes Interpretieren. Grossen Theorien stand er eher kritisch gegenüber, auch aus der Erfahrung heraus, dass sie – wie die anthropologische Rassenlehre – in die Irre führen können. In den Seminaren führten wir durchaus hitzige Diskussionen über theoretische Ansätze und neu erschienene Ethnographien. Als Assistierende ermutigte er uns, nicht nur eigenständig zu lehren, sondern auch intellektuell neue Wege zu gehen.

Von der Proseminararbeit zur Seminararbeit, Lizentiatsarbeit, Dissertation und Habilitation nahm seine Einflussnahme stetig ab. So schuf er die Grundlage für viele erfolgreiche Berufswege in und ausserhalb der Akademie, bis hin zu leitenden Stellen in Museen, etwa in Berlin (Dr. Markus Schindlbeck), und Berufungen auf Lehrstühle, z.B. an den Universitäten in Göttingen (Prof. Dr. Brigitta Hauser) und Heidelberg (Prof. Dr. Jürg Wassmann).

Da Herr Schuster darauf bedacht war, uns einen Überblick über «kleine und bis vor kurzem schriftlose Kulturen» ausserhalb Europas zu bieten, zog er auch immer wieder Lehrkräfte und Forschende aus Museen und anderen ethnologischen Instituten der Schweiz oder dem nahen Ausland hinzu. Den intensivsten Austausch gab es - aufgrund seiner eigenen Feldforschungen im Sepik - bis in die 1990er Jahre hinein mit Ozeanien, speziell Papua New Guinea, in enger Zusammenarbeit mit dem Museum der Kulturen (Dr. C. Kaufmann). Einige von uns wuchsen in diese Forschungsnetze hinein und führten eigenständige Dissertations- und Forschungsprojekte in Papua New Guinea durch. Aber Herr Schuster war sowohl regional als auch sachthematisch offen, unterstützte wissenschaftliche Projekte in Mittel- und Südamerika, Afrika und Südostasien, von Studien zu materieller Kultur, über Wirtschafts-, Sozial- und Religionsethnologie bis hin zur Medizinethnologie. Als Mitte der 1990er Jahre Afrika als gemeinsamer Lehr- und Forschungsschwerpunkt unserer Universität in den Vordergrund rückte, war Herr Schuster eine treibende Kraft zur Gründung eines interdisziplinären Zentrums für Afrikastudien. Denn Herr Schuster brachte nicht nur Kolleginnen und Kollegen innerhalb des eigenen Faches eine intellektuelle Offenheit entgegen. Er veranstaltete auch immer wieder gemeinsame Lehrveranstaltungen mit Dozierenden anderer Fachrichtungen an der Universität Basel sowie an den Universitäten von Freiburg und Strassburg.

Nachdem ich bei Forschungsaufenthalten in Papua New Guinea, Australien und den USA die Medical Anthropology entdeckt hatte, ermutigte mich Herr Schuster, diese neue Fachrichtung in Forschung und Lehre weiterzuverfolgen und in Basel zu einem Schwerpunkt auszubauen. In Prof. Dr. Marcel Tanner, dem späteren Direktor des Schweizerischen Tropeninstituts (heute Schweizerisches Tropen- und Public Health-Institut), fanden wir Anfang der 1990er Jahren einen Verbündeten und konnten während 30 Jahren in Zusammenarbeit der beiden Institute, auch im Rahmen des Zentrums für Afrikastudien, viele innovative Projekte verwirklichen. So möchte ich hier die Worte von Marcel Tanner zum 90. Geburtstag von Herrn Schuster am 17. Mai 2020 wiedergeben:

Meinhard, wir sind Dir enorm dankbar für Deine Offenheit neue Partnerschaften über Disziplinen, Kulturen und Systeme hinweg anzugehen. Wohl hast Du nicht all unsere (Brigit und die meinen) Pläne in ihren Details verstanden - wir wahrscheinlich auch nicht - aber Du hast uns ermuntert, neue Wege zu gehen, hast alle administrativen Hürden weggeräumt und uns auf die Reise geschickt. Dein kreatives Zuhören und Dein Gespür und Respekt für Tiefe im Enthusiasmus von jüngeren Forschenden hat uns Kraft und Freude gegeben, neue Wege zu beschreiten. So wird Miteinander gelebt und so lebst Du und lebst Du stets auch mit und in uns weiter. Vor allem auch durch Dich lernten wir, dass es nicht darum geht, etwas Grossartiges zu leisten, sondern einzig darum, die gewöhnlichen Dinge in Anerkennung ihres inneren Wertes zu tun.

Ich kann mich diesem Dank nur anschliessen. Nach seiner Pensionierung sind wir im Kontakt geblieben, haben noch einige runde Geburtstage, akademische Anlässe, Ausstellungseröffnungen und in den vergangenen Monaten Besuche im kleinen Kreis gemeinsam erleben dürfen. Er blieb bis zuletzt interessiert, humorvoll und erzählte gern Geschichten. So wird er in unserer Erinnerung weiterleben.

Basel, im März 2021



Prof. em. Dr. Brigit Obrist